

Jürgen Hoeren • Winfried Humpert

# HIERONYMUS VON PRAG

---

*Der Philosoph  
im Schatten von Jan Hus*

Mit einer  
Einführung  
von Eugen  
Drewermann



 Südverlag

Jürgen Hoeren • Winfried Humpert

# HIERONYMUS VON PRAG

---

*Der Philosoph  
im Schatten von Jan Hus*



Mit einer Einführung von Eugen Drewermann

 Südverlag

# Inhalt

---

|   |    |
|---|----|
| „Wenn Menschen selber zu denken wagen ...“<br><b>Hieronymus von Prag zum Gedenken –<br/>eine Analyse von Eugen Drewermann</b> | 4  |
| Die Kirche ist eine „Räuberhöhle“ geworden<br><b>Hieronymus von Prag und seine Zeit</b>                                       | 20 |
| Provokateur und Prophet<br><b>Hieronymus und Jan Hus</b>  | 26 |
| Der Papst füllt seine Truhen<br><b>Die Bedeutung von John Wyclif für das Denken<br/>von Hieronymus</b>                        | 31 |
| Das Gift philosophischer Neugier<br><b>Der reisende Scholar: Paris – Köln – Heidelberg</b>                                    | 41 |
| Nominalisten contra Realisten<br><b>Das Kuttenberger Dekret und seine Folgen</b>  | 45 |
| Heimliche Flucht und Exkommunikation<br><b>Der Wiener Prozess</b>   | 51 |
| Faszination der Orthodoxie<br><b>Von Prag nach Polen, Litauen und Russland</b>  | 56 |
| In Ketten von Sulzbach nach Konstanz<br><b>Gefangen in der Oberpfalz</b>  | 59 |
| Widerruf – Urteil – Verbrennung<br><b>Der Prozess gegen Hieronymus auf dem Konstanzer Konzil</b>                              | 64 |
| Es sollte mehr Licht und Friede sein<br><b>Bilderstürmer, Hussitenkriege, Böhmisches Brüder</b>                               | 80 |



Die spektakuläre Verbrennung von Hieronymus fand ebenso große Aufmerksamkeit wie jene von Jan Hus.

|   |     |
|---|-----|
| Luther dachte wie die Hussiten<br><b>Hieronymus und die Reformation</b>           | 92  |
| Rehabilitierung nach Jahrhunderten<br><b>Würdigung von Hieronymus in Konstanz</b> | 95  |
| Polyglotter Globetrotter<br><b>Ungleichgewicht der Erinnerungskultur</b>          | 100 |
| Können Menschen wissen, was wahr ist?<br><b>Hieronymus bleibt aktuell</b>         | 106 |
| Anhang<br><b>Zum Weiterlesen: Literaturhinweise · Endnoten ·<br/>Bildnachweis</b> | 108 |
| <b>Die Autoren</b>  | 112 |

„Wenn Menschen selber zu denken wagen ...“

## Hieronymus von Prag zum Gedenken – eine Analyse von Eugen Drewermann

Welch eine Zeit: das 14./15. Jahrhundert in Prag, dargestellt in seinen beiden Verkörperungen Jan Hus und Hieronymus! Ordiniertes Priestertum und theologischer Professor der einen, Magister der „freien Künste“, Philosoph und Wahrheitssucher der andere, beide wie die zwei widersprüchlichen Teile *einer* Wirklichkeit, beide wie die zwei Seiten unserer selbst zwischen Wissen und Glauben, Denken und Fühlen, Sollen und Wollen – zwischen Sein und Schein. Was ist wirklich?

Die Welt des Mittelalters zerbricht, eine neue Zeit bricht an. Doch wird sie als eine andere auch schon eine bessere sein? Endzeitahnungen dehnen sich aus. Die alte Ordnung! Das war Augustin und seine (neu)platonische Erkenntnislehre: Wir sind imstande, an Gottes Gedanken teilzuhaben, wenn wir Wahres erkennen, denn es sind seine Ideen, nach denen er die Welt geformt und unseren Verstand geordnet hat. Innen und Außen, Diesseits und Jenseits, Zeit und Ewigkeit sind eins in Gott. Oder auch, anders, nach Aristoteles: Wenn wir etwas erkennen, so geschieht das, indem wir die Eindrücke der Sinne zu Bildern vereinheitlichen, die wir dann in ihrer geistigen Struktur als allgemeine Begriffe durchleuchten. Thomas von Aquin lehrte im 13. Jahrhundert: Die Wahrheit liegt als eine selbständige objektive Gegebenheit außerhalb von Gott in der Wirklichkeit verborgen, die er geschaffen hat.

Nur: Ist die bestehende Welt tatsächlich eine Offenbarung göttlicher Güte, Allmacht und Weisheit? Wohin muss man

schaun, um Gott zu erfahren? In die Welt? Sicher nicht. In die eigene Herz? Schon eher. Offenbar gibt es zwei Wahrheiten, wie in Augustins Lehre von den zwei Reichen: Es gibt die Einrichtung dieser Welt, das irdische Reich, die Sphäre Kains, und es gibt das himmlische Reich, die Sphäre Christi, die Welt der Erlösung. Die Philosophie schon um die Jahrtausendwende trennt sich vom Glauben. Abaelards „Ja und Nein“ aus dem 11. Jahrhundert scheint wie ein logisches Spiel, doch es rührt an die Überzeugung, wahre Aussagen in Eindeutigkeit seien möglich. Nach welchen Kriterien soll das gelten?

Was überhaupt ist es mit unseren Begriffen? Wieso soll etwas wahr sein, nur weil wir's uns denken? Die alte Frage des Platon in seinem Dialog „Kratylos“ meldet sich wieder: Nennen wir die Dinge so, weil sie so sind, oder heißen sie nur so, weil wir sie so nennen?

Die Theologie, damals noch eins mit der Philosophie, spaltet sich in zwei Lager. Unsere Begriffe geben nur wieder, was als allgemeine Form in den Dingen verwirklicht ist, sagen die „Realisten“, oder besser, weil dieses Wort in unseren Tagen etwas vollkommen anderes bezeichnet, die erkenntnistheoretischen Idealisten. Falsch, sagen die „Nominalisten“; unsere Begriffe sind nur Namen, mit denen wir die Dinge bezeichnen; sonst müssten wir ja auch aus reinen Begriffen die Wirklichkeit deduzieren können.

Im 14. Jahrhundert steht der Islam unter den Türken vor den Toren von Byzanz. Seit 1054 ist Ostrom von Westrom, die orthodoxe Kirche von der lateinischen getrennt, und die westlichen Kreuzfahrerheere haben die Stadt Konstantins mit ihren Plünderungen empfindlich geschwächt; es scheint nur eine Frage der Zeit, wann sie fällt. Längst aber hat der Islam das Abendland von innen her geistig verändert. Nicht nur dass er ihm die Mathematik, die Astronomie, die Chemie und die Medizin geschenkt hat, seine Gelehrten in Toledo übersetzen und kommentieren auch die Literatur der altgriechischen Phi-



Brot und Wein auch für die Laien? Der Kelch wurde Symbol der Hussiten.

Die Kirche ist eine „Räuberhöhle“ geworden

## Hieronymus von Prag und seine Zeit

Das 14. und 15. Jahrhundert war eine vielschichtige Krisenzeit für Ost- und Westkirche. Byzanz, das einstige Bollwerk gegen den vorrückenden Islam, zerbröselte. Die politischen und religiösen Verfallserscheinungen waren nicht zu übersehen. Das Einzugsgebiet von Byzanz und damit der Christenheit wurde immer kleiner, der Einflussbereich des Islam dagegen immer größer. Rom und Byzanz blieben zerstritten und verloren somit beide an Kraft – geistig, moralisch und militärisch. Das Konzil von Konstanz (1414–1418) hätte noch einmal die Chance zu einer Versöhnung, zu einer Unitas der Christenheit geboten, aber diese Chance wurde vertan. In Konstanz kreisten die Kardinäle, Bischöfe und Theologen um den eigenen Machterhalt, gegen unbequeme Denker, denen man das Etikett „Ketzer“ anheftete und die man verbrannte, und um die Wiederherstellung des einzigartigen Papstamtes. Rom hatte die Botschaft der Vorgänger von John Wyclif und seiner Nachfolger Jan Hus und Hieronymus von Prag nicht verstanden.

Petrus Waldes, der Kaufmann aus Lyon, hatte 1176 eine innere Bekehrung: Er verkaufte, was er besaß, und versuchte, die Bibel wörtlich zu nehmen und danach zu leben. Waldes war der Gründer einer wirklichen Armutsbewegung und sprach sich das Recht zu, sagen zu können, was er als Wahrheit im Wort Gottes entdeckt hatte. Das Recht, als Laie predigen zu dürfen, war für ihn selbstverständlich. Petrus Waldes wurde zwar von Rom nicht verfolgt, aber ausgegrenzt. Er wurde lächerlich gemacht. Dennoch entfaltete sein Denken,

seine Bibelauslegung seine Wirkkraft bis nach Böhmen. Daher wurde Hus manchmal auch als Waldenser verdächtigt. Waldes hielt sich nicht an Dogmen und an eine oftmals unverständliche Kirchensprache. Schon ihm schwebte eine Art Revolution vor. Seine Grundthese lässt sich in den Sätzen zusammenfassen: Gott ist denen nahe, die ihn im Herzen spüren. Man muss nicht geschult sein in irgendwelchen theologischen Traditionen. Es genügt, ins eigene Herz zu schauen und darin Gott zu suchen und zu finden.

Die Waldenser waren ein gefährlicher Unruheherd für die verfasste Kirche – denn sie verknüpften die Botschaft Jesu mit der auch äußerlich sichtbaren Armut. Und das war schon im 12. Jahrhundert für die immer reicher werdende Kirche ein Skandal. Daher stempelte man die Waldenser schnell und kurzerhand, ohne großen Prozess zu Ketzern ab. Diese Perversion des kirchlichen Lebens ging schrittweise voran – dabei waren die sogenannten Ketzer, die Waldenser, lediglich diejenigen, die mit Macht an den Ursprung, an den Kern der Botschaft des Mannes von Nazareth erinnerten.<sup>1</sup>

Der Konstanzer Theologe Ignaz Heinrich von Wessenberg schreibt in seinem leider wenig bekannten Werk „Die großen Kirchenversammlungen im 15. und 16. Jahrhundert“: „Spätestens seit der Konstantinischen Wende ist die Geschichte der



Nicht nur die scholastische Theologie, auch die Philosophie war zur Zeit des Hieronymus im Umbruch. Hieronymus formulierte neue Denkansätze.

Provokateur und Prophet

## Hieronimus und Jan Hus

**H**ieronimus von Prag und Jan Hus verbindet ein gemeinsames Schicksal. Beide wurden im Abstand von nur knapp einem Jahr auf dem Scheiterhaufen in Konstanz als Ketzer verbrannt. Hieronimus war nur als Mensch zu entwürdigen und entbürgerlichen. Jan Hus als Kleriker starb immerhin bekleidet, Hieronimus als Laie starb unbekleidet. Beide werden vor allem in Böhmen als Märtyrer verehrt. Beide gelten als Helden der tschechischen Nation, als Vorbilder. Und beide wirkten in der Universitätsstadt Prag.

Doch es existieren in Böhmen und Europa weitaus mehr

Denkmäler und Gedenkstätten, die an Jan Hus erinnern als an Hieronimus. In der theologischen und historischen Forschung rangiert Hus vor Hieronimus. Und doch sind sie beide engstens miteinander verbunden, und man kann die Ereignisse in Böhmen und Europa, die vor allem durch den englischen Reformator John Wyclif ausgelöst wurden, nur verstehen, wenn man diese drei Denker zusammen betrachtet – John Wyclif, Jan Hus und Hieronimus von Prag. Sonst bleibt die Analyse Stückwerk.

Jeder von ihnen hat auf seine Weise besondere und einzig-



Hieronimus stiftete die Menschen dazu an, selbst zu denken.



Auch vor dem Scheiterhaufen blieb Jan Hus seiner Glaubenshaltung treu: Er widerrief nicht. Viele bewunderten ihn schon damals.

artige Beiträge zur vorreformatorischen Bewegung geleistet. Der Theologieprofessor John Wyclif mit seiner scharfen und geradezu revolutionären Analyse des Zustandes der Kirche. Hus mit der konsequenten Ausrichtung seiner Predigten und seines persönlichen Lebensstils an der Lex Dei: Die göttliche Offenbarung hatte für ihn unbedingten Verpflichtungscharakter; Hus war vor allem ein missionarischer Prediger und Seelsorger; die Bibel war sein Grundbuch. Für Hieronimus,

England als schweres Verbrechen. Kleinste Abweichungen von der vorgeschriebenen Lebensweise der katholischen Kirche wurden schwer geahndet. So wurde z. B. ein Mann hingerichtet, weil er am Freitag Fleisch gegessen hatte.<sup>9</sup> Auf dem europäischen Festland erfolgte etwa zeitgleich die Verfolgung von Hus und Hieronymus. Die endgültige Verdammung der drei engagierten Reformer Wyclif, Hus und Hieronymus besorgte dann das Konstanzer Konzil 1415.

Wyclif war nicht der politische Theologe wie Hus und auch nicht der spitzfindige und originelle Denker wie Hieronymus; aber eine so radikale Kritik an der mittelalterlichen Kirche wie bei Wyclif hatte es zuvor nicht gegeben. Der Einfluss Wyclifs auf die hussitische Bewegung wird daher auch in der wissenschaftlichen Literatur bisher hoch eingeschätzt. Wie auch immer die akademische Debatte weitergehen mag: Durch Wyclif wurde eine Bewegung mit angestoßen, die über die Prager Reformatoren vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis zu den Reformatoren Luther, Zwingli und Calvin führte und welche für das Ende des Mittelalters mit verantwortlich war und half, die Neuzeit „einzuläuten“. Alle drei Reformbewegungen waren von grausamen Kriegen, Verfolgungen und Todesurteilen begleitet.

Die puritanischen Reformbewegungen haben auch Schattenseiten, die bis in den Alltag hineingehen. Das bescheidene und demütige Leben etwa ist oft von besonderer Sittenstrenge, wenig lustvollem Leben und gefühlloser, kalter Kindererziehung begleitet. Die buchstabengetreue Orientierung an der Bibel macht unbeweglich. Unterschiedliche Quellentexte sind auf verschiedene Weise übersetzbar, und die sich wandelnde Sprache generiert zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Übersetzungsmöglichkeiten. Die dogmatische Orientierung am jeweiligen Bibeltext bringt Christen unterschiedlicher Kirchen nicht näher. Menschen irren, auch Wyclif. Sein Impuls für die Reformation der katholischen Kirche kann dennoch nicht hoch genug bewertet werden.

Das Gift philosophischer Neugier

## Der reisende Scholar: Paris – Köln – Heidelberg

Die berühmte Universität Sorbonne spielte im Leben des Hieronymus eine besondere Rolle. Wir finden ihn hier in exponierter Position. Denn an der Sorbonne erwarb er den akademischen Grad „Lizenziat“ und am 27. Januar 1405 den Magister: Hieronymus wurde zum „magister regens“, d.h. er unterrichtete an der Pariser Universität.<sup>10</sup>

Im Wintersemester 1405/1406 kam es zu einem Zerwürfnis zwischen Hieronymus und dem Kanzler der Sorbonne,



Hieronymus wich an der Sorbonne in Paris einer Disputation aus.





An der Oberen Laube in Konstanz (heute Obere Laube 73) stand das Kerkerhaus von Hieronymus. Das Relief erinnert daran.

Pfalzgraf Johann ließ Hieronymus sofort Fesseln anlegen, nahm ihm das Zeugnis der böhmischen Barone und Ritter ab und berichtete den Vorfall nach Konstanz, wo die Konzilsväter bereits am 18. April 1415 eine Vorladung von Hieronymus wegen Ketzerei beschlossen hatten. König Sigismund und die Konzilsväter verlangten daher sofort Hieronymus' Auslieferung. Pfalzgraf Johann war nicht zimperlich. Nachdem Hieronymus einige Tage im Lochgefängnis von Sulzbach eingesperrt war, wurde er in Eisenketten gelegt und vom Pfalzgrafen nach Konstanz überführt.

Am 23. Mai 1415 kam Hieronymus auf einem offenen Wagen an einer langen Kette in Konstanz an. Die Hauptwi-

dersacher von Jan Hus, die Böhmen Michael de Causis und Stephan von Palec, hatten schon in Konstanz Stimmung gegen Hieronymus gemacht. Er sei wie Jan Hus zweifellos ein Ketzer. Kurfürst Ludwig III. nahm Hieronymus in Empfang und führte ihn ins Franziskanerkloster. Dort hatten sich in aller Eile einige Bischöfe und Theologen versammelt, die Hieronymus sofort wegen seiner geheimen Flucht aus Konstanz befragten und mit dem Vorwurf konfrontierten, in Paris, Köln und Heidelberg ketzerische Aussagen gemacht zu haben.<sup>29</sup> Hieronymus verwies darauf, dass er bei König und Konzil vergeblich um sicheres Geleit gebeten habe, das ihm aber nicht gewährt worden sei. Ferner sei er bereit, jeden Irrtum einzugestehen, wenn man ihm einen solchen denn nachweisen könnte. Jean Gerson, dem Hieronymus schon in Paris begegnet war, ging sofort in die Offensive. Er, Hieronymus, habe sich wegen seiner Eloquenz für einen Engel gehalten und die Universität gestört sowie irrige Meinungen vertreten. Hieronymus antwortete Gerson, er habe in Paris philosophisch und als Philosoph gesprochen.

Da dies kein förmliches Verhör war, vertraute man Hieronymus dem Erzbischof von Riga, Johannes von Wallerode, an, bis man für Hieronymus ein Gefängnis gefunden hatte. Der dunkle, grausame Ort wurde schnell gefunden – der Kerker im St. Paulsturm. In einem Bericht heißt es: „An eine Säule mit Händen und Füßen angekettet – die Säule war so hoch, dass er nirgends sitzen konnte, sondern kopfüber hing, dort lag er zwei Tage und zwei Nächte.“ Und weiter: „Nur mit Wasser und Brot ernährt, erkrankte er nach zwei Tagen schwer. In diesem Turm lag er ein Jahr minus sieben Tagen.“<sup>30</sup>



Verlustreiche Schlacht zwischen Hussiten und Kreuzrittern: Die Kreuzritter wurden mehrfach vernichtend geschlagen.

Für diese Praxis ist Hieronymus auch ein möglicher Auslöser, da er jeden Laien als Priester ansah, der zumindest der Gemeinde aus der Bibel vorlesen darf. Und Hieronymus wurde von den radikalen Christen des frühen 15. Jahrhunderts als einer ihrer Anführer bzw. Vorkämpfer betrachtet. Eine nicht unwesentliche Rolle spielte für den Bildersturm die Zulassung des Abendmahls unter beiderlei Gestalten, die Hieronymus nach Wyclif für die gesamte Gemeinde propagierte. Dort, wo die Kelchkommunion für die Laien grundsätzlich verboten war, kam es häufiger zu Bildersturm und Zerstörungen klerikaler Gegenstände durch die radikalen Hussiten.

### Die Hussitenkriege

König Sigismund war nicht in Konstanz, als der Prozess gegen Hieronymus von Prag begann, der schließlich mit seinem Todesurteil endete. Wäre Sigismund in Konstanz gewesen, hätte er dann vielleicht angesichts der Entrüstung, die nach der Verbrennung von Jan Hus bereits in Böhmen deutlich zu erkennen war, versucht, ein anderes Urteil zu erwirken? Denn das Urteil über Hieronymus von Prag heizte die Stimmung gegen das Konzil, die verfasste Kirche und König Sigismund selbst weiter an. Der böhmische Adel, König Wenzel, ja die gesamte Bevölkerung wollten sich gegen den Vorwurf verteidigen, dass sie Ketzer seien und in einem Ketzernland lebten.

Das Konzil hatte einen Häeresieprozess geführt, ohne die politischen Auswirkungen zu bedenken, die schon der Tod von Jan Hus ausgelöst hatte. Denn in Böhmen hatten sich nach der Hinrichtung von Hus alle Schleusen geöffnet – seine Lehre und sein Anhang breiteten sich wie eine Flutwelle aus. Reformbewegung und Nationalbewegung verbanden sich zu einem starken Stützpfiler der hussitischen Bewegung. Hinzu kam, dass die Königin, eine Bewunderin von Jan Hus, „die Hussiten tatkräftig unterstützte, indem sie aus ihren Burgen und Dörfern die katholischen Priester vertreiben ließ, um dort



Enthüllung der Gedenktafel für Hieronymus am ehemaligen Kerkerhaus.

Ein weiterer Beleg für das „Übersehen“ von Hieronymus bis in unsere Tage: Die Konstanzer Gasse zwischen Laube und Hussenstraße, an der sich die St. Paulskirche befand und in der Hieronymus 1415 eingekerkert wurde, trug von 1876 bis 1939 den Namen „Hieronymusgasse“. Nach 1939 wurde sie in „Pfauegasse“ umbenannt so wie die „Hussenstraße“ in „Römerstraße“. Denn es lasse sich – so die damalige Begründung – „nicht länger mit der Würde der Stadt vereinbaren (...), diese Straßen mit den Namen zweier Tschechen (und Deutschenhasser) zu benennen“.<sup>52</sup> Nach dem Kriege wurde die „Römerstraße“ wieder zur „Hussenstraße“. Die Pfauegasse allerdings behielt ihren Namen, das Relikt aus der nationalsozialistischen Zeit, bis ins Jahr 2003. Erst Bürger- und parteipolitisches Engagement führten überhaupt zur späten Rückbenennung in „Hieronymusgasse“ durch die Stadt Konstanz. Manches deutet darauf hin, dass die Pfauegasse in den Jahren nach 1945 „schlichtweg vergessen“ wurde. Zum sechshundertsten Todestag von Hieronymus von Prag wurde im Jahr 2016, wieder

aufgrund von Bürger-Initiative, durch die Stadt Konstanz eine kleine Zusatztafel zum Straßenschild angebracht – mit einigen Angaben zu Hieronymus.

Hingewiesen werden muss natürlich auch auf die Informationstafel in der Hussenstraße 14 am „Haus zum Delphin“, wo Hieronymus bei seiner Ankunft in Konstanz im April 1415 kurzfristig wohnte. Das „Haus zum Delphin“ ist inzwischen siebenhundert Jahre alt und das einzige in dieser Qualität noch erhaltene – und vorbildlich durch private Initiative restaurierte – gotische Konstanzer Bürgerhaus. Im zweiten Obergeschoß befindet sich die Hieronymusstube, in der seit Jahrzehnten regelmäßig der „Delphin-Kreis“ zusammenkommt, eine Gruppe historisch und architekturgeschichtlich interessierter Konstanzer. Ebenfalls beachtenswert ist das Relief über dem Eingang Nr. 73 in der Oberen Laube, an der Stelle, wo Hieronymus im Turm nahe der Paulskirche fast ein Jahr lang in Ketten lag.

Das Fazit muss lauten: Hieronymus steht auch sechshundert Jahre nach seiner Verbrennung im Schatten seines Freundes Jan Hus. Und das bei einem scharfsinnigen Philosophen, von dem in der Richental-Chronik zu lesen ist, dass und wie viele Gelehrte in das Verlies von Hieronymus kamen, um mit ihm wegen seines falschen Glaubens und anderer theologischer Fragen zu disputieren. Sie waren der Meinung, dass er, Hieronymus, „viermal so gelehrt sei wie Hus“.<sup>53</sup>



Der „Kelch in Flammen“ vor der Lutherkirche.

- 26 Vgl. Hilsch, Peter, S. 206
- 27 Vischer, Melchior, Jan Hus – Sein Leben und Werk, Bd. 2., S. 110
- 28 Vgl. Lommer, Franz-Xaver: Gefangennahme und Ende des Hus-Freundes Hieronymus von Prag. In: Die Oberpfalz, Jg. 1908, H. 1, S. 6
- 29 Vgl. ebd. S. 7
- 30 Ebd. S. 7
- 31 Vgl. Schamschula, Walter (Hg.): Jan Hus, Schriften zur Glaubensreform und Briefe der Jahre 1414–1415, Frankfurt a. M. 1969, S. 142
- 32 Vgl. Brandmüller, Walter, Bd. 2, S. 121
- 33 Vgl. ebd. S. 122
- 34 Vgl. ebd. S. 124
- 35 Vgl. ebd. S. 125
- 36 Vgl. ebd. S. 128
- 37 Vgl. ebd. S. 128
- 38 Textanpassung von Hoeren, Jürgen. Nach: Wie Hieronymus, ein Jünger Johannes Huß, eines böhmischen Ketzer des Glaubens, verbrennet ward im Konzilii zu Konstanz; und was schöner Red er da tät; und wie keck er war, schreibt Poggius Florentinus seinem einzigen Leonardo Arentino. In: Todesgeschichte des Johannes Huss und des Hieronymus von Prag, Johannes Huss Verlag, Konstanz, o. J., S. 100
- 39 Ebenso und ebd. S. 109
- 40 Ebenso und ebd. S. 100–109
- 41 Fudge, Thomas A., S. 147
- 42 Vgl. ebd. S. 144 ff.
- 43 Brandmüller, Walter, Bd. 2, S. 139
- 44 Langer, Hans-Dieter: Jan Hus und die erste Reformation in Europa, Vortrag auf der Internationalen Kulturtagung im polnischen Hussinetz/Strzelin, 2008, S. 6
- 45 Ebd. S. 8
- 46 Ebd. S. 11
- 47 Comenius, Jan Amos: Große Didaktik. Die vollständige Kunst, alle Menschen alles zu lehren, Stuttgart, 7. Aufl., 1992, S. 51
- 48 Ebd. S. 51
- 49 Hilsch, Peter, S. 287
- 50 Ebd. S. 287
- 51 Konziljubiläum: Keine Zeile für Hieronymus von Prag von Holger Reile, seemoz.de, Lokal + Regional, Konstanz, 20.01.2015
- 52 Straßennamen: Er starb qualvoll den Feuertod – Pfauengasse umbenannt – Erinnerung an Hieronymus von Prag – Relikt der Nazizeit. Südkurier, Ausgabe Konstanz, 16.07.2003 von Josef Siebler
- 53 Augenzeuge des Konstanzer Konzils, S. 100
- 54 Vischer, Melchior: Jan Hus – Aufruhr wider Papst und Reich, Frankfurt a. M., 1955, S. 8
- 55 Zitiert nach Bülau, Friedrich (Hg.): Historische Hausbibliothek, Bd. 8: Johann Huß und das Konzil zu Costnitz, Kap. 12: Die Verurteilung und der Martertod Hieronymus, S. 246f. und 255
- 56 Drewermann, Eugen: „Wenn Menschen selber zu denken wagen ...“ – Hieronymus von Prag zum Gedenken. S. 19 in dieser Publikation
- Bildnachweis**
- © akg-images, Berlin:  
AKG384081, © akg-images / Erich Lessing: S. 8/9  
AKG1604079, © akg-images / Album / sfgp: S. 24  
AKG4164953, © akg-images / Maria Platt-Evans / Science Photo Library: S. 32  
AKG292419, © akg-images / British Library: S. 37  
AKG994689, © akg-images: S. 49  
AKG266830, © akg-images: S. 80  
AKG78416, © akg-images: S. 82  
AKG365873 © akg-images: S. 84  
AKG73062, © akg-images: S. 88  
AKG2882481, © akg-images / Quint & Lox: S. 91  
AKG7926, © akg-images: S. 92  
AKG3089810, © akg-images: S. 93  
AKG270284, © akg-images / Bruni Meya: S. 112 (oben)
- © bodenseebilder, Peter Allgaier, Konstanz: S. 96, 99, 100
- © bpk / Kupferstichkabinett, Staatliche Museen Berlin / Jörg P. Anders (MedID 00094505): S. 38
- © Kurt Brandstetter, Konstanz: S. 23
- © Franz Hofmann, Konstanz: S. 95
- © Rosgartenmuseum Konstanz: C. Meyer, Bildnis Hieronymus von Prag, Kupferstich (G 125): S. 26  
Ch. E.P. Motte, Hieronymus von Prag, Lithographie (G 133): S. 42  
Hieronymus von Prag (1957/335): S. 58  
Richental-Chronik, Hinrichtung von Hieronymus von Prag (Hs1, fol59v): S. 65
- Richental-Chronik, Hinrichtung von Jan Hus (Hs1, fol58l): S. 27  
Richental-Chronik, Hinrichtung von Jan Hus (Hs1, fol59r): S. 30  
Unb. Künstler, Bildnis Ambrosius Blarer, Kupferstich (G 138): S. 94  
Unb. Künstler, Verbrennung Hieronymus von Prag, Kupferstich (G 92): S. 3, 66
- © Stadtarchiv Konstanz: Gedenktafel (Z1.pk.08-Hus): S. 102  
Hussenstein (Z1.pk.08-Hussenstein): S. 97  
Kerkerhaus (Z1.pk.08-Kerkerhaus): S. 62  
Konstanz, Haus Obere Laube 73 (Z1.wolfH22-5921): S. 98
- © Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg: Ansicht von Sulzbach (M. Paul Heigel, 1659, Inv-Nr. 3680): S. 59
- © Würzburg, Universitätsbibliothek: Delin.VI,1,5 (Sulzbach-Rosenberg mit Amberg): S. 1, 60  
Delin.VI,10,41 (Prag): S. 28/29
- Private Bildgeber  
Privatbesitz Jürgen Hoeren, Konstanz: S. 21, 43, 52, 56, 68, 112 (Mitte)  
Privatbesitz Winfried Humpert, Konstanz: S. 112 (unten)  
Privatbesitz Michael Trenkle, Konstanz: S. 41, 107 (nach einer frz. Lithografie von 1820)

# Die Autoren



## Dr. Eugen Drewermann

Dr. Eugen Drewermann aus Paderborn ist katholischer Theologe, Psychotherapeut und Schriftsteller. Er ist einer der bekanntesten und erfolgreichsten theologischen Autoren. Er hat sich u. a. intensiv mit dem Konstanzer Konzil beschäftigt. Mit Jürgen Hoeren hat er 2015 zum 600. Todestag von Jan Hus ein Gesprächsbuch veröffentlicht. Sein Titel: „Jan Hus im Feuer

Gottes – Impulse eines unbeugsamen Reformers“.



## Jürgen Hoeren M. A.

Jürgen Hoeren, M.A., ist katholischer Theologe und Publizist. Er arbeitete u.a. in der Kirchenfunkredaktion des SWF und leitete im SWR das Ressort „Kulturelles Wort/Aktuelle Kultur“. Er hat mit Eugen Drewermann, Kardinal Karl Lehmann und Hans Küng viel beachtete Gesprächsbücher veröffentlicht. Er lebt heute in Konstanz.



## Dr. Winfried Humpert

Dr. Winfried Humpert ist Psychologe und Pädagoge. Bis 1990 war er Mitarbeiter an der Universität Konstanz, danach Professor an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen und ständiger Lehrbeauftragter an der Universität Frankfurt am Main. Zahlreich sind seine wissenschaftlichen Publikationen u.a. zur Gewaltprävention. Er lebt in Konstanz.

## Der reisende Scholar: Hieronymus von Prag in Europa



- 1 Prag
- 2 Oxford
- 3 Paris
- 4 Köln
- 5 Heidelberg
- 6 Wien
- 7 Krakau
- 8 Witebsk
- 9 Pskow
- 10 Wilna
- 11 Sulzbach
- 12 Konstanz

### Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-87800-100-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Südverlag GmbH, Konstanz 2016

Einband, Layout, Satz und Seitengestaltung: Bachmann Design, Weinheim  
Umschlagabbildungen, vorne: AKG70440 © agk-images (oben); Privatbesitz Michael Trenkle (nach einer frz. Lithografie von 1820) (unten)  
Umschlagabbildung, hinten: Ansicht von Sulzbach (M. Paul Heigel, 1659, Inv.-Nr. 3680 © Stadtmuseum Sulzbach-Rosenberg  
Umschlagabbildung, vordere Klappe: Richental-Chronik, Hinrichtung von Hieronymus von Prag (Hs1, fol59v) © Rosgartenmuseum Konstanz  
Abbildungen: s. Bildnachweis (S. 111)

Druck und Bindung: MMC, Memminger MedienCentrum, Memmingen

Südverlag GmbH  
Schützenstr. 24, 78462 Konstanz  
Tel. 07531-9053-0, Fax: 07531-9053-98  
[www.suedverlag.de](http://www.suedverlag.de)

# HIERONYMUS VON PRAG

*Der Philosoph im Schatten von Jan Hus*



Können Menschen wissen, was religiös wahr ist? Jahrhundertlang stand er im Schatten von Jan Hus: Hieronymus von Prag. Er ist der Philosoph unter den Theologen, er wagte es, die Menschen dazu anzustiften, selber zu denken, und ihnen etwa das Mysterium der Trinität begreifbar zu machen. Mit seinen brillanten Analysen und seiner scharfsinnigen Kritik an der kirchlichen Praxis der Zeit machte sich Hieronymus mehr als unbeliebt, was ihm 1416 – wie seinem Weggefährten Hus vor ihm – Verurteilung und Verbrennung auf dem Konstanzer Konzil einbrachte. Präzise wie sensibel zeichnet der reich bebilderte Band die Lebens- und Wirkspuren des unbequemen Hieronymus nach, der als „Globetrotter“ Europa bereiste. Eindrücklich wird das Ungleichgewicht der Erinnerungskultur für Hus und Hieronymus ergründet, bevor letztlich die Aktualität gerade auch von Hieronymus gewürdigt wird.